Zeitschrift: Rote Revue: sozialistische Monatsschrift Sozialdemokratische Partei der Schweiz

Herausgeber:

Band: 1 (1921-1922)

Heft: 11

Protestantische Pharisäer zur Genueserkonferenz Artikel:

Autor: Huggler, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-328195

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nationale nicht so möglich, wie man sich ihn ganz rechts und ganz links vorstellt: daß zwei sich zum Tisch setzen und der Dritte einstweilen draußen bleibt — bis zur Besserung. Deshalb läßt sich das Sektierertum von rechts und links – denn es gibt eins bei Eunow so aut wie bei Sinowiew — nicht überwinden, indem jeder den anderen zunächst für einen Settierer und Saboteur erklärt, sondern indem vor allem das mögliche Maß von Gemeinsamkeit hergestellt wird — aus der sich dann ganz von selbst die Störenfriede ausschließen werden. Wer aber foll es den Sinowiews glauben, daß die sieben Millionen englischer Arbeiter lauter Verrätern folgen, und wer den Cunows, daß alle Rommunisten bezahlte Radaumacher seien? Und wenn gar jeder vom anderen behauptet, er habe fich felbst außerhalb des Rechts und der Vertragsfähigkeit gestellt — wer erinnert sich da nicht, wie die Generalstäbler dasselbe sagten: als sie auf ihrem Krieg bestehen wollten?!

Nein, Millionen deutscher, englischer, belgischer Arbeiter vertrauen ihren reformistischen Führern; und hunderttausende ehrlicher Revolutionäre glauben sogar an Sinowiew. Darum ist die antibolschewistische Einheitsfront, von der man in der II. Internationale träumt, ebenso eine Utopie wie die "revolutionäre" Einheitsfront Sinowiews "von unten auf" gegen die Führer. Beide bedeuten nichts als die Verewigung der Spaltung auf unabsehbare Zeit und damit einen unheilvollen Umweg. Das Seil des internationalen Proletariats und der Wiederaufbau seiner Internationale hängen davon ab, daß die Wiener Arbeitsgemeinschaft klar auf ihrem Wege und stark genng bleibt, je des Sonderbündnis mit rechts oder mit links abzulehnen. Nicht mit London gegen Moskau, nicht ohne London nach Moskau, nur über London und Moskau und Wien geht der Weg zur Internationale.

Protestantische Pharisäer zur Genueserkonferenz.

Von Aug. Suggler.

Im Aufruf der Geschäftsleitung zu den internationalen Ronferenzen von Berlin und Genua wurde die Arbeiterschaft vor Illusionen gewarnt und speziell die der Genueser Konserenz gestellten Probleme mit solchen der Quadratur des Kreises oder des "perpetuum mobile" verglichen.

Namentlich das Ergebnis der letteren hat unseren Prophezeiungen recht gegeben. Wir freuen uns dessen keineswegs und

hätten es lieber gesehen, wenn die Ronferenz von Genua das Wunder vollbracht hätte, Mittel zu sinden, die geeignet sind, Europa aus dem Schlamassel herauszuhelsen. Es war eben nicht schwer, vorauszusehen, daß die durch den Versailler Vertrag gebundenen Vertreter der Ententestaaten und noch weniger die durch diesen Vertrag verpflichteten Vertreter der besiegten Staaten zu wenig Sandlungsfreiheit besaßen, um zu positiven Resultaten gelangen zu können. Der Abstand zwischen der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft Westeuropas und den in Sowjetrußland, wenigstens theorethisch und volkspsychologisch geltenden sozialen Anschauungen ist viel zu groß, um in wenigen Wochen die Lösung der unsäglich schwierigen Fragen, die der Ronferenz in Genua vorlagen, in einer beide Parteien befriedigenden Weise zu ermöglichen.

Tros alledem wird jeder Sozialist auch über die sehr bescheidenen und in der Kauptsache nur provisorischen Charakter tragenden Resultate der Genueser Konferenz froh sein und nur bedauern, daß der Versailler Vertrag es verunmöglichte, mehr und Vessers zu erreichen. Dem vernünftig Denkenden ist schließslich der kleinste Infang zur Vesserung und sozialem Fortschritt lieber als starres Verharren in Reaktion und Krise, die in ihrer letzten Luswirkung die ganze Menschheit in den Abgrund des Elendes stoßen.

Wer so wahnsinnig ehrgeizig ist, um bloßer Nechthaberei oder besonderer Privilegien willen das Unglück ganzer Bölker zu wollen, gehört zu den armseligsten Figuren dieser Welt, ohne menschliches Empfinden, gefühlloß, ohne Seele, selbst für den Teusel unnüß.

Das theoretische Fundament der Sozialdemokratie, die sogenannte materialistische Geschichtsauffassung, wird teinen unserer Parteigenossen hindern, den lebendigen innigen Wunsch zu empfinden, daß es bald wieder aufwärts und vorwärts gehen möge, jenem idealen Gesellschafts= zustand entgegen, wo allen Völkern dauernder Friede, allen Volksgenossen Vefreiung aus Sorgen und Not, Lebensfreude und Menschenglück gesichert ist. Wohl fehlt uns der Glaube, daß solche Gesellschaftsziele kampflos, ohne gründliche Um= wälzung der gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen, ohne weitgehende geistige Vorbereitung und seelische Leberein= stimmung der großen Volksmassen, vor allem der Arbeiterklasse möglich sei. Das hindert nicht unsere aufrichtige Freude über unerwartete Fortschritte und Erfolge, selbst wenn diese nicht unser einziges Verdienst sein können und vielleicht mit andern als den in unseren Programmen vorgesehenen Mitteln erreicht worden wären. Die Sauptsache ist schließlich doch das Ziel, die Mittel sind nur ihrer Wirksamkeit, ihren Beziehungen zum Ziel entsprechend für unser Verhalten ausschlaggebend.

Im schärfsten Rontrast zu dieser Haltung gegenüber der Genueser Ronferenz und ihren Resultaten steht die Stellungnahme der Oberhäupter der orthodox-protestantischen Kirche in
der Westschweiz. Dabei berusen sich unsere calvinistischen Kirchenväter, die es an Engherzigkeit und Intoleranz mit den preußischen
Staatspfassen zu Bismarcks Zeiten aufnehmen dürsen, auf das
Evangelium Christi, d. h. ausgerechnet auf den Idealisten und
Religionslehrer, der als der größte Feind der Heuchler und
Pharisäer, als das personisizierte Symbol von Liebe und Varmherzigkeit gepriesen wird.

Wir lassen in Uebersetzung einige charakteristische Stellen aus dem Protest des Ronsistoriums der nationalen protestantischen Kirche in Genf folgen, wie er am 17. Mai letthin im

"Journal de Genéve" veröffentlicht wurde:

"Die Ronferenz von Genua bietet ein Schauspiel, das die moralische Verwirrung, unter der zurzeit die ganze Welt leidet, in ihrem häßlichsten Lichte zeigt. Es gehen dort Dinge vor, die das Gewissen beängstigen und förmlich zerstören. Es herrscht daselbst ein Geist der Geschäftshuberei und des niedrigsten Materialismus. Man umgibt mit interessierter Aufmerksamkeit und heuchlerischen Söslichkeiten diejenigen, um deren Gunst man buhlt, deren Verbrechen man verabscheut;*) man sucht sich vor allem einen Teil des den anderen geraubten Gutes zu siehern."

Unter man sind in erster Linie die Engländer und Italiener zu verstehen. Weiter heißt es im Protest der Genfer Konsistorialräte:

"Die nationale protestantische Kirche Genfs, einer unwiderstehlichen Gewissenschung folgend, glaubt, einen Alarm- und Protestschrei ausstoßen zu müssen.

Was sich in Genua ereignet, ist eines der Resultate des Niedergangs des religiösen Empfindens im Leben der Völker. Ohne das Licht von oben wird das Gewissen verdunkelt, Egoismus und Ehrgeiz können sich frei tummeln, die sittlichen Grundsätze geraten ins Wanken, es ist der Triumph der materiellen Interessen und Geldfragen.

Was nütte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne

und nähme dabei Schaden an seiner Seele?

Das Evangelium Christi fordert von jedem das Bewußtsein seiner Berantwortung, den Willen, sein Unrecht wieder gutzumachen.**) Zweisels los wünschen alle eine Menschheit vorzubereiten, in der Gerechtigkeit und Frieden herrschen, wir aber behaupten, daß nur durch eine Rückkehr zum Evangelium die menschliche Gesellschaft gerettet werden kann."

^{*)} Gemeint sind die Vertreter der Sowjetregierung. (Der Llebersetzer.)

^{**)} Diese Worte gelten wohl zugleich den Deutschen als Mahnung, zu zahlen. (Der Lebersetzer.)

So die Genfer Kirchenväter!

Selbstverständlich durften ihre Waadtländer Kollegen nicht zurückstehen und haben im "Semeur Vaudois" in den Alarmruf eingestimmt und ihren speziellen Protest mit folgender Separat-klage eingeleitet:

"Man hat schon Mörder das Schaffott besteigen und Nichter Banditen zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilen sehen. Die Zeiten, in denen wir leben, haben uns ganz andere Visionen vorbehalten.

In Paris sind zwei wegen Rebellion verurteilte treubrüchige Soldaten, die im Gefängnis stecken, zum zweiten Mal als Mitglieder des französischen Parlaments gewählt worden. Bei diesem Anlaß von Frondengeist zu sprechen, hieße sich einer Illusion hingeben. Sier kommt ein beängstigender Geistes- und Sittenzustand der Volksmassen zum Ausdruck. Diese doppelte und provokatorische Wahl leicht hinnehmen, wäre unvorsichtig und höchst gefährlich, usw." (Warum vergessen auch die Pariser immer, in Lausanne anzufragen, was sie tun sollen? Der Ueberseter.)

Der zweite Teil des Protestes der geistlichen Obrigkeit der Waadt ist speziell der Genueser Ronserenz gewidmet. Es ist ein Ausbruch der Entrüstung gegenüber dem Verhalten des Rönigs von Italien und des Erzbischofs von Genua, die es nicht verschmähten, Tschitscherin die Sand zu reichen und ihr Glas mit dem Vertreter einer Volschewistenpartei anzustoßen, die in Rußland auf grausame Weise die Zarensamilie morden und bürgerliche Intellektuelle, Priester u. s. f. zu Zehntausenden habe niederschießen lassen, die schuld sei am Sungertod von Millionen russischer Volksgenossen und so weiter. Der Protest schließt mit der Erklärung, daß auch die Vertreter der nationalen protestantischen Kirche der Waadt dem von Pfarrer Vincent in Genf verfaßten Alarm= und Protestruf beipflichte. —

Niemand wird den protestantischen Kirchenvätern der Kantone Genf und Waadt das Recht bestreiten können, sich über den Empfang der Sowjetdelegation in Benua nach Noten zu ärgern. Ihr Protest= und Alarmruf interessiert uns eigentlich nur als kulturhistorisches Dokument aus der gegenwärtigen Reaktionszeit. Er zeigt in grellem Licht den ungeheuren Gegensatz zwischen der Weltanschauung der Vertreter einer alten, in ihren Dogmen erstarrten religiösen Schule und der sozialistischen Geschichtsauffassung. Praktische Bedeutung kommt diesen Elaboraten insofern zu, als sie, wenn von Poincaré diktiert, kaum feindseliger und rachedürstender ausgefallen wären, ferner deshalb, weil doch ein großer Teil der Bevölkerung in den Kantonen der Westschweiz unter dem geistigen Einfluß dieser Kirchenbehörden steht. Es ist daher angebracht, einige Bemerkungen zum Inhalt dieser Protest= und Alarmkundgebungen zu machen.

Wenn die Serren Konsistorialräte und Pastoren ein so empfindsames mächtiges Gewissen haben, wozu ihre Anschuldigungen gegen die Volschewisten bis zur Anklage der ausschließ-

lichen Schuld an der Hungersnot übertreiben?

Sie begehen damit einen demagogischen Schwindel zum Zweck, die Bevölkerung in der Westschweiz so recht zu verhetzen, der französischen Regierung für ihre imperialistische und reaktionäre Machtpolitik moralische Stützunkte in der Westschweiz zu schaffen, mit der Wirkung, das Schweizervolk gegen die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland, gegen die Hilfeleistung für die Hungernden in Rußland zu stimmen.

Dem Wesen nach ist es die gleich niederträchtige Demagogie, wie sie während und nach dem Landesstreit bürgerlicherseits geübt wurde, als man das Oltener Aktionskomitee beschuldigte, den Tod zahlreicher an der Grippe erkrankter Soldaten verursacht zu haben, zum Zwecke, die bürgerlich gesinnte Bevölkerung gegen die angeklagten Arbeiterführer zu verheßen. Solche Demagogen wollen der ganzen Welt Moral predigen! Gewiß sind die Leiter der Sowjetrepublik keine unschuldigen Waisenknaben und tragen eine schwere Verantwortung. Steht es vielleicht mit den übrigen Staatenlenkern besser?

Sind vor und seit der Serrschaft der Volschewisten sowohl in Rußland als in allen europäischen Staaten nicht Missetaten ebenso schlimmer, wenn nicht schlimmerer Art begangen worden, für die die bürgerlichen Regierungen verantwortlich gemacht

werden müssen?

Die sozialen Rämpfe der letzten Jahrzehnte liefern für Frankreich, Deutschland, England, Spanien, Italien usw. Beispiele genug. Dazu kommen die Rolonialkriege und Rolonialgreuel und der Weltkrieg. Wer Lust hat, in der Geschichte zu korschen, wird über die Zeit der französischen Revolution zurück, bis zur Zeit der Reformation, krasse Beispiele grausamster Versfolgung und Unterdrückung sinden, der sich die herrschenden Rlassen den ihre Serrschaft bedrohenden unterdrückten Klassen gegenüber schuldig machten. Gerade die blutigen Versolgungen der Ratholiken in England zu Elisabeths und Cromwells Zeiten, der Ratholiken in Genf zur Zeit Calvins sind tressende Beweise dafür, daß die protestantischen Machthaber, wo sie allein herrscheten, nicht minder brutal ihre Feinde bekämpsten als die Ratholiken und brutaler noch, als es die Volschewisten in Rustand getan haben. — Rehren wir zur Gegenwart zurück!

Wo waren die Serren Konfistorialräte der nationalen protestantischen Kirchen Genfs und der Waadt während des Weltfrieges, wo Tag für Tag Zehntausende auf den Schlachtfeldern gemordet wurden und ebensoviele in Not und Elend umkamen?

Das Gewissen dieser Serren war damals offenbar nicht lebendig genug, um sie zu flammenden Protesten und Alarmrusen gegen

die verantwortlichen Staatshäupter zu zwingen.

Die Mahnung, zum Evangelium zurückzukehren, wurde nicht laut, als es galt, die verantwortlichen Staatenlenker auf die schlimmen Wirkungen der Kriegsverbrechen aufmerksam zu machen. Wo blieb die Stimme des Gewissens, des gerechten Protestes, als in Versailles ein Gewaltsrieden diktiert wurde, der ganze Völker Mitteleuropas ins nackte Elend stößt, der tausend neue Kriegsgefahren in sich birgt und den Wiederausbau eines normalen Wirtschaftslebens ebenso unmöglich macht wie die Verwirklichung eines tatsächlichen Friedenszustandes? Zugegeben, daß für Veratungen und Veschlüsse der Genueser Ronferenz keineswegs allgemeine Menschheitsideale, sondern vor allem wirtschaftliche und politische Interessen der herrschenden Klassen der dort vertretenen Staaten Geltung hatten.

Wo war das bisher anders bei internationalen Staatsfonferenzen? Waren etwa die Ronferenzen von Brüffel, London,
Washington u. a. frei vom Einfluß materieller Interessen, Geschäftshuberei u. dgl.? Wenn die Oberhäupter der protestantischen Kirche der Westschweiz eines objektiven Urteils über die
Geschehnisse und Erscheinungen unserer Zeit fähig wären, müßten
sie zugeben, daß die Ronferenz in Genua, wenn nicht besser, so
auch nicht schlechter war als alle ihr vorangegangenen Veranstaltungen ähnlicher Urt. Der "Semeur Vaudois" lehrt uns,
weshalb das Gewissen der Genser und Waadtländer Kirchenväter erst anläßlich der Genueser Konferenz sich zu regen begann.
Daß in Paris große Teile der Vevölkerung mit antimilitaristischen Rebellen sympathisieren, daß in Genua die bolschewistische
Delegation höslich behandelt wurde, das können diese Hüter des
Evangeliums nicht ertragen.

Predigt einmal das Evangelium Christi zuerst denen, die schuld sind, daß in Amerika riesige Mengen Getreide verbrannt, Baumwolle, Petroleum und andere nüßliche Produkte vernichtet werden, um die Preise hochzuhalten, während in Rußland Millionen Männer, Frauen und Kinder verhungern und erfrieren, in anderen Ländern ebensoviele bittere Not leiden, weil

sie das Notwendigste nicht kaufen können.

Schmach über alle Seuchler und Pharifäer! Unser Evangelium ist der Sozialismus; unser Protest der Rampf gegen die Serrschaft des Rapitals; unser Licht von oben die Erkenntnis, daß erst mit der Beseitigung der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaftsordnung freie Bahn geschaffen wird für die Entwicklung einer Gesellschaft, in der Friede und Lebensglück allen Menschen gesichert ist.